



Familie gründen,
einen guten Job haben,
in Frieden leben ...

HAMUDI

AL MOHAMMAD

Ein junger Syrer - daheim im Goldenen Grund

Sternsinger, Fußballer, Feuerwehrmann, Faschingsverrückter.

Mehr Integration geht nicht!

HAMUDI AL MOHAMMAD

Ein junger Syrer - Daheim im Goldenen Grund

TEXT & GESTALTUNG: KATJA PETERATZINGER IM AUFTRAG DES INTEGRATIONSBEIRATES LIMBURG-WEILBURG

Hamudi liebt Fußball, Leichtathletik und Tanzen. Er mag die Gemeinschaft mit anderen. Er ist jung, engagiert, empathisch und eloquent. Das dürfte etwas sein, das ihm in die Wiege gelegt wurde. Denn er ist eine unglaublich offene Person, geht auf seine Mitmenschen zu, spricht mit allen, ist hilfsbereit und zuverlässig. Keine zwei Minuten hat es gedauert, bis er mir beim ersten Kontakt am Telefon das DU angeboten hatte. Das war so entwaffnend, da konnte ich gar nicht nein sagen. Das Interview wird vermutlich stürmisch dachte ich. Und so war es. Das Eis war schneller gebrochen als ich überhaupt nachdenken konnte.

Wir verabredeten uns kurzerhand für den 15. April 2021, nachmittags, für ein Interview gemeinsam mit den Integrationshelfern Silke und Christoph Schneider und seiner Gastfamilie Willy und Ulla Blättel. Wegen Corona kann das Gespräch bloß online stattfinden und wegen Krankheit auch leider ohne die Gasteltern. Macht aber nichts. Bald sollten wir den Verdruss darüber tauschen gegen die Freude über ein munteres, sehr kurzweiliges Gespräch.

Hamudi ist der erste einer Serie Migrantinnen und Migranten, die im Landkreis Limburg-Weilburg eine neue Heimat gefunden haben und die der Integrationsbeirat des

Kreises im Rahmen seiner Reihe „Positive Integration im Landkreis Limburg-Weilburg“ vorstellt. Limburg-Weilburg ist seit Jahrzehnten zur Heimat für viele Menschen mit unterschiedlicher Herkunft und Kultur geworden und diesem Umstand möchten die Initiatoren des Projektes Rechnung tragen. Die Mitglieder des Integrationsbeirates möchten mit dieser Arbeit ein Zeichen setzen gegen den allgegenwärtigen Populismus und die damit geschürten Ängste, gegen Verschwörungsgeschichten, Hass und Hetze im Internet und am rechten Rand der Gesellschaft. Es geht um die Wertschätzung von Biografien und persönlichen Lebensleistungen und um den Respekt gegenüber Menschen, die sich in unsere Gesellschaft einbringen, sich integrieren, unsere Gemeinschaft vielfach bereichern und wertvoller machen. Und last but not least um die Leistung all derjenigen, die zugewanderten Mitbürger:innen offen entgegenreten, sie aufnehmen und unterstützen, ihnen Chancen für ein gutes Leben geben, ihnen ohne Vorbehalte entgegenzutreten.

Hamudi Al Mohammad ist 23 Jahre alt und syrischer Abstammung. Er ist Kurde. In Frankfurt absolviert er gerade eine Ausbildung zum Fachinformatiker für Systemintegration bei der Deutschen Bank. Seiner

Krieg und Zerstörung
im Syrien-Krieg



Hamudis alte Heimat heißt Qamishli
(gesprochen Kamischlie) und liegt in Syriens kurdischem Nordosten,
direkt an der Grenze zur Türkei.
Die Stadt hat heute etwa 500.000 Einwohner.





 Hamudis neue Heimat ist die Gemeinde Brechen, die zum Landkreis Limburg-Weilburg gehört und zur Region Goldener Grund.

Bild unten: Gemeinsam mit Freunden bei einer 1.-Mai-Wanderung.





Die Kerbegesellschaft Oberbrechen mit Bürgermeister Frank Groos 2017



Hamudi und Theresa zusammen als Kirmesmädchen und Kirmesbursch

Ausbildung voraus gingen Hauptschulabschluss, Realschulabschluss und Fachabitur. Eine Ochsentour für ihn als bundesdeutscher Neubürger, aber er biss sich da durch. Und wie! Er ist außerdem Stipendiat im START-Programm der bekannten Gemeinnützigen Hertie-Stiftung. Seine Hobbies sind Fußballspielen, Radfahren, Mittanzeln beim Karneval und Leichtathletik. Hamudi ist Co-Trainer der C-Jugend in der TSG Oberbrechen, war Sternsinger und Kerbevadder und engagiert sich in der Freiwilligen Feuerwehr. Gefragt nach seinen Lieblingsgerichten unterteilt er in kurdische und deutsche. Das kurdische Leibgericht heißt „Kibbeh“, das sind Teigtaschen mit Hackfleisch. Sein deutsches Lieblingsgericht ist das Gulasch von Ulla Blätzel.



Oben Mitte: mit Freund Karim (hinten), Willi und Ulla Blätzel beim Karneval in Limburg a. d. Lahn

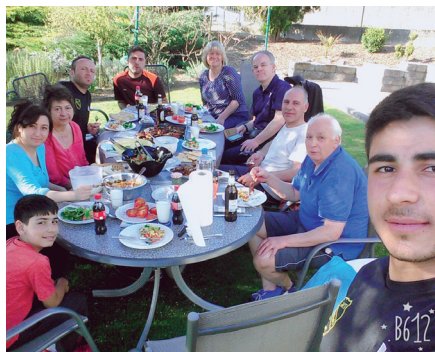
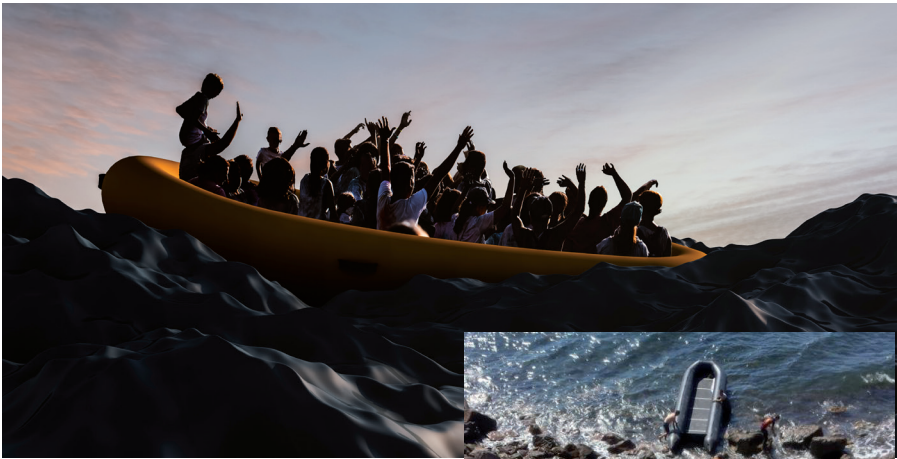


Bild links (diese Seite): gemütlich beim Familientreffen im Garten von Willi und Ulla Blätzel. Family first! ist das Motto Hamudis ...

Alle Aufnahmen sind vor Corona entstanden!



Die Flucht über den Seeweg nach Europa war ein schreckliches Erlebnis für Hamudi und seinen Bruder Shiyar und alle, die mit ihnen im gleichen Boot saßen.

2015 kam er aus Syrien über die Türkei nach Deutschland. Die Familie ist getrennt geflüchtet, der Vater zuerst, dann Hamudi und sein Bruder Shiyar. „Wir stiegen in ein Boot mit etwa 30 bis 35 Leuten“ sagt Hamudi, „dann folgte der lange Landweg zu Fuß und per Zug durch Griechenland, Mazedonien, Serbien und Österreich. Vorläufige Endstation ihrer Flucht war die Ankunft in Wien. „Auf der Bootsfahrt wurde uns bewusst, dass wir vielleicht gar nicht und nirgends ankommen könnten“, fügt er traurig hinzu. Es sei ein sehr schwieriger Weg gewesen mit vielen „besonderen“ Erlebnissen und Begegnungen. Von Wien aus kamen die Geflüchteten nach Dortmund und weiter über Gießen und Odersbach nach Oberbrechen. Zusammen mit seinem älteren Bruder, seinem Cousin Anas und vier weiteren, nicht verwandten Männern lebte er zunächst in der Asylunterkunft in Oberbrechen. Sie alle sollten von Oberbrechen aus nach Limburg in ein größere Asylunterkunft verlegt werden, schildert Integrationshelfer Christoph Schneider. Regelrecht erleichtert



schildert er, wie damals die ortsansässige Familie Blättel sofort reagiert habe und die beiden Brüder bei sich aufnahm. Auch die anderen Syrer konnten in der Gemeinde Brechen bleiben. Für sie haben Silke und Christoph Schneider auch eigene Mietwohnungen in Oberbrechen gefunden. Einer fand eine Wohnung in Limburg.

Christoph Schneider, selbst ehemaliger Jugend- und Fußballtrainer bei der TSG Oberbrechen, ist davon überzeugt, dass es „schon sehr sehr wichtig ist, dass die Migrant:innen in Vereinen integriert werden“. Dort gebe es gewachsene Helferstrukturen und die Integration gelinge viel



Hamudi (vorne) mit seinem Freund Simon Leimpk beim Abklatschen und Jubeln

einfacher. Silke, Christoph und Hamudi sind sich einig, dass über diesen Weg der Kontakt zu den Menschen in den kleinen Dörfern am schnellsten und direktesten hergestellt werden kann. Die beiden Jungs Hamudi und Shiyar fanden auf diese Art jedenfalls schnell Freunde in Oberbrechen, lernten die Sprache und wurden zu privaten Feiern eingeladen.

Am besten zu leisten ist Integration nach Meinung Christophs, wenn in jedem Dorf nur eine kleinere Anzahl Flüchtlinge ankommt und die dann systematisch in die Gemeinschaft eingebunden werden kann. 5 bis 10 Migranten pro Ort, mehr nicht, meinen Schneiders. Hamudi sagt, dass es Jugendliche in großen Städten nach seinem

Empfinden deutlich schwerer hätten. Dort sei vieles anonym, es könne oft nicht so direkt und persönlich geholfen werden und dann resignierten viele Jugendliche schnell. Machten dicht. Und dann komme es zu Problemen.

Am meisten geholfen hätten ihm Oberbrechener Mitbürger:innen. Familie Blättel, die ihn und seinen Bruder wie einen eigenen Sohn aufgenommen haben. Familie Schneider, die ihm beim Ausfüllen von Anträgen unterstützt und bei der Eingliederung in den Sportverein an die Hand genommen haben. Für viele Fahrten hätten seine Integrationshelfer die Kosten für ihn übernommen, seien immer für ihn da gewesen. Brigitte Sutherland, ehrenamtliche Beige-





Auftritt mit den Brechener Beatbreakers



SummerCampus in Berlin, ein Angebot im Rahmen der START-Stipendien

ordnete der Gemeinde Brechen und ehemalige Lehrerin der Marienschule, kümmere sich ebenfalls rührend um Asylsuchende. Martina Roth aus Oberbrechen habe ihm Deutschunterricht gegeben ... Die Liste ist damit längst nicht erschöpft.

Ich frage Hamudi, was ihm besonders gut gefalle in Deutschland. Die Antwort kommt prompt. „Dass man hier frei seine Meinung sagen darf“ sei toll, sagt er. Und was ist weniger schön? „Zu viel Bürokratie!“ Die nächste Frage an ihn lautet: Was ist für dich Glück? „Wenn es den Menschen in mei-

nem Umfeld gut geht“, antwortet Hamudi. Vorletzte Frage: Hamudi, wie stellst du dir deine Zukunft vor? Was wünschst du dir? Antwort: „Eine Familie gründen, einen guten Job haben, in Frieden leben“. Meine Frage zum Schluss lautet: Wenn du Bundeskanzler in Deutschland wärst, was würdest du tun, um Integration zu verbessern oder überhaupt zu ermöglichen? Antwort Hamudi: „Die Menschen aus den größeren Städten in kleine Orte aufteilen, damit sie sich dort besser einleben können“. Einwurf Christoph Schneider: „Vorher wird er Bürgermeister in Brechen“.

IMPRESSUM

Eine Porträtserie im Auftrag des
Integrationsbeirates Limburg-Weilburg

Begleitet durch seine Geschäftsstelle
Landkreis Limburg-Weilburg — Körperschaft des öffentlichen Rechts —

Der Kreisausschuss des Landreises Limburg-Weilburg
Geschäftsführung Integrationsbeirat im Kreissozialamt

Schiede 43, 65549 Limburg
Telefon: 06431 - 296 0

integrationsbeirat(at)limburg-weilburg.de
www.landkreis-limburg-weilburg.de



Idee & Umsetzung:

Katja Peteratzinger
Peteratzinger-Publishing **Marketing & Medien**



Hof Gnadenthal 3, 65597 Hünfelden
Telefon: 06438 - 9 10 97

service(at)peteratzinger-publishing.de
www.peteratzinger-publishing.de

www.mehr-integration-geht-nicht.de